

so will ich heim ziehen und mich in meinen Sarg legen und den Würmern meinen Leib zu essen geben."

Kurz vor dem Abendessen klagte er wieder über heftiges Drücken auf der Brust, und wünschte, daß man ihn mit warmen Lüchern reiben möchte. Dieses geschah und das Drücken ließ etwas nach. Darauf ging er mit zur Abendmahlzeit, indem er sagte, das Alleinsein bringe keine Fröhlichkeit; er aß auch ein Wenig, wurde wieder etwas heiterer, sprach aber doch meistens vom Tode und zukünftigen Leben. So sagte er unter Anderm: „Ach, lieber Gott, zwanzig Jahr ist eine geringe Zeit, dennoch machte die kleine Zeit die Welt gar wüste, wenn Mann und Weib nicht nach Gottes Ordnung zusammen kämen. Wie gar eitel ist's Geschöpfe! Nun, Gott sammelt seine christliche Kirche ein groß Theil aus den kleinen Kindern. Denn ich glaube, wenn ein Kind von einem Jahre stirbt, daß allezeit Tausend oder Zweitausend mit ihm sterben. Aber wenn ich D. Martinus drei und sechziger sterbe, so halte ich nicht, daß ihrer neunzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben. Denn die Welt wird je und nicht alt. Nun, wir Alten müssen darum so lange leben, daß wir dem Teufel in den Rücken sehen, so viel Bosheit, Untreue, Elend der Welt erfahren, auf daß wir Zeugen seien, daß der Teufel ein so böser Geist gewesen. Das menschliche Geschlecht ist wie ein Schafstall der Schlachtschafe."

Auch gedachte er der Frage: ob man sich in jener seligen künftigen Versammlung und Kirche einander kennen würde? Und da er um seine Meinung hierüber gefragt wurde, sagte er: „Wie that Adam? Er hatte die Eva sein Lebtag nie gesehen, lag und schlief. Als er aber aufwachte, da sagte er nicht: wo kommst du her? Was bist du? sondern: das Fleisch ist von meinem Fleisch, und das Bein ist von meinem Bein genommen. Woher wußte er, daß dieses Weib aus keinem Stein entsprungen wäre? Daher, daß er des heiligen Geistes voll und in wahrer Erkenntniß Gottes war. Zu dem Erkenntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneuert, daß wir Vater und Mutter, und uns unter einander kennen werden von Angesicht, besser denn wie Adam und Eva."

Bald nach diesen Worten stand er vom Abendessen auf, begab sich in seine Stube, und fing am offenen Fenster, wie er es gewöhnlich zu thun pflegte, also an zu beten: „Herr Gott, himmlischer Vater, ich rufe Dich an in dem Namen Deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, den ich durch Deine Gnade bekennet und geprediget habe, Du wollest mich nach Deiner Zusage zu Deines Namens Ehre gnädiglich auch in diesem erhören, nachdem Du mir nach Deiner großen Barmherzigkeit und gnädigen Willen geoffenbaret hast den großen Abfall, Blindheit und Finsterniß des Papstes vor Deinem heiligen Tage, welcher nicht ferne vor der Thür ist, so auf das Licht des Evangelii erfolgen soll und jetzt in aller Welt angehet: Du wollest Doch die Kirche meines lieben Vaterlandes bis zu Ende, ohne Abfall der reinen Wahrheit und Beständigkeit, rechter Bekenntniß Deines Wortes, gnädiglich erhalten, auf daß die ganze Welt überzeuget werde, daß Du mich darum gesandt hast. Ach, lieber Herr Gott! Amen. Amen."

Nachdem er dieses Gebet gesprochen hatte, fing er in Gegenwart seiner beiden Söhne Martin und Paul und Johann Aurifabers an zu klagen, daß es ihm wieder, wie vorher, so weh und bang um die Brust werde. Aurifaber, welcher früher Lehrer der jungen Grafen von Mansfeld gewesen war, erinnerte sich in diesem Augenblicke, daß die Gräfin denselben, so oft sie über Uebelkeit oder Bangigkeit auf der Brust geklagt, geschabtes Einhorn eingegeben habe. Er erzählte dies dem D. Luther und fragte ihn, ob er zur Gräfin gehen und dieselbe um etwas von diesem Heilmittel bitten solle. Luther antwortete bejahend, worauf Aurifaber zur Gräfin eilte, zuvor aber noch den D. Jonas und den M. Colius herbeirief, welche sich nur auf einige Minuten aus Luthers Zimmer entfernt hatten.

Nachdem diese so schnell als möglich herbeigekommen waren, und von ihm hörten, daß das Drücken auf der Brust zurückgekehrt sei, rieben sie ihn, wie er sich bei solchen Zufällen thun zu lassen gewohnt war, mit warmen Lüchern, wodurch er wieder einige Linderung erhielt. Unterdessen kam der Graf Albrecht selbst mit dem Einhorn herbeigeeilt, und als er fragte: „Wie geht's, lieber Herr Doctor?" antwortete Luther: „Es hat keine Noth, gnädiger Herr, es beginnt sich zu bessern." Deshalb wünschte er auch, als die Anwesenden einen Arzt herbeirufen wollten, daß man dies unterlassen möchte. Der Graf selbst schabte das Einhorn, und als er sah, daß Luther sich einigermaßen wohler fühlte, entfernte er sich wieder, ließ aber einen seiner Räte, den Conrad von Wolframsdorf, zurück. Auf sein Begehren wurde Luthern hierauf von dem geschabten Einhorn zweimal ein Löffel voll in Wein eingegeben, nachdem zuvor Conrad von Wolframsdorf einen Löffel voll davon genommen hatte, um ihm den Ekel davor zu benehmen.

Nachher — es war gegen neun Uhr — wünschte er ein Wenig zu ruhen und sagte: „Wenn ich ein halbes Stündlein könnte schlummern, hoffe ich, es sollte besser werden." Er schlief auch ein, und ruhte sanft und gut bis gegen halb eilf Uhr, während D. Jonas, M. Colius, sein Diener Ambrosius und seine beiden Söhne bei ihm in der Stube blieben. Als er aufwachte, sprach er zu ihnen: „Siehe, sieht ihr noch? mög't ihr euch nicht zu Bette legen?" worauf diese antworteten: „Nein Herr Doctor, jetzt sollen wir wachen und auf euch warten." Dann stand er auf, ohne zu klagen, ging in seine Schlafkammer neben der Stube und als er über die Schwelle trat, sagte er: „Walt's Gott! ich gehe zu Bette. In Deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöset, Herr, Du treuer Gott!" Darauf legte er sich in sein Bett, welches man zuvor gewärmt hatte, gab allen die Hand, wünschte ihnen eine gute Nacht und sagte: „D. Jonas und M. Colius und ihr Andern, betet für unsern Herr Gott und Sein Evangelium, daß es ihm wohlgehe, denn das Concilium zu Trident und der leidige Papst zürnen hart mit ihm." D. Jonas, sein Diener und seine beiden Söhne blieben bei ihm in der Kammer. Gegen 11 Uhr schlief er ein, und hatte einen sanften, mit natürlichem Schnarchen verbundenen Schlaf. Als es 1 Uhr geschlagen hatte, wachte er auf und rief seinem Diener, daß er ihm die Stube heizen sollte, doch war dieselbe schon die ganze Nacht über warm gehalten

worb  
Sch  
mir  
Ach,  
Eis  
Dar  
Bate  
stum  
Stu  
dem  
Kam  
schw  
Hä  
löf

sich  
deru  
noch  
Lü  
Pfü  
wo  
Col  
balk  
Wi  
die  
M.  
Al  
ma  
mi  
tra  
Al  
m  
w  
un  
W  
pr  
S  
be  
te  
da  
H  
te  
D  
L  
h  
f  
d  
v  
g  
g  
t  
d